

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

17.7.1912 (No. 193)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 193

Mittwoch, den 17. Juli 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluss Nr. 154), wochentags auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gepaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. Juli 1912 gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Dangstetten das Ehrenzeichen für 40-jährige treue Dienste bei der freiwilligen Feuerwehr zu verleihen:

dem Landwirt Kaver Roder,
dem Wirt Philipp Schmid,
dem Ziegler Peter Roder und
dem Landwirt Friedrich Mülhaupt in Dangstetten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. Juli 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Oberrealschüler Benno Haber in Heidelberg die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 10. Juli 1912 gnädigst geruht, den Hofmeister Freiherrn Wilhelm von Schweichard in Baden zum Kammerherrn zu ernennen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 15. Juli 1912

die etatmäßigen Justizaktuare
Joseph Blösch beim Amtsgericht Stodach,
Karl Andlauer beim Amtsgericht Gengenbach,
Wilhelm Volk beim Amtsgericht Konstanz,
Wilhelm Schächter beim Amtsgericht Forzheim,
Arthur Zorn beim Amtsgericht Breisach,
Ludwig Ladner beim Amtsgericht Mannheim,
Joseph Hillenbrand beim Amtsgericht Überlingen,
Georg Faulhaber beim Amtsgericht Neustadt,
Julius Ziegler beim Amtsgericht Ettlingen unter
Verletzung desselben zum Amtsgericht Sinsheim,
Joseph Endres beim Amtsgericht Forzheim,
Ludwig Wohlsehlegel beim Amtsgericht Mannheim,
Johann Müller beim Amtsgericht Mannheim,
Albert Fischbach beim Amtsgericht Engen,
Alfred Korn beim Amtsgericht Bruchsal,
Heinrich Vender beim Landgericht Mannheim,
Gustav Lei beim Landgericht Waldshut,
Karl Weil beim Amtsgericht Karlsruhe unter Verletzung
desselben zum Amtsgericht Rastatt,
Friedrich Hahn beim Amtsgericht Mannheim,
Eugen Alökner beim Landgericht Karlsruhe,
Peter Heer beim Amtsgericht Wolfach,
Georg Arnold beim Landgericht Mannheim, zu Justiz-
sekretären sowie

die etatmäßigen Justizaktuare
Mikhard Müller beim Oberlandesgericht,
Georg Voos,
Joseph Haunß bei der Staatsanwaltschaft Mannheim
zu Registratoren ernannt.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 10. Juni 1912 den Justizaktuar Karl Ziegler beim Amtsgericht Sinsheim zum Amtsgericht Karlsruhe versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 12. Juli 1912 wurde der Finanzamtmann Dr. Eugen Voos dem Sekretariat der Zoll- und Steuerdirektion zugeteilt.

Den ärztlichen Ehrengerichtshof betr.

Gemäß § 24 Abs. 3 des Gesetzes vom 10. Oktober 1906, die Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals betr. (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 491), wird nach Anhörung der Ärztekammer an Stelle des zum Direktor des Großh. Verwaltungshofs ernannten Geheimrats Rebe der Großh. Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden Geheimrat Oberregierungsrat Glad zum rechtskundigen Mitglied des ärztlichen Ehrengerichtshofs ernannt und zu seinem Stellvertreter der vortragende Rat im Ministerium des Innern Ministerialrat Schäfer bestimmt.

Karlsruhe, den 11. Juli 1912.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Glockner,

Dr. Säuhner.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Der Feldzug nach Rußland im Jahre 1812, insbesondere der Anteil der Badener an demselben.

Von Staatsarchivar Dr. Meyer-München.

II.

Zimmer mehr verringerten sich die Reihen der Großen Armee durch Krankheit, Hunger, Erschöpfung; immer weiter zing es in das finstere blühende Land hinein. Erst bei Borodino an der Moskwa hielt das russische Heer, um nicht den Makel auf sich zu laden, das heilige Moskwa kampflös preisgegeben zu haben, dem nachdrängenden Feind stand. Die national-russische Partei in der Umgebung des Zaren hatte es inzwischen durchgesehen, daß an Stelle Barclays der 67jährige Altrusse Kutusow, der Führer von Kutlitzki und Waffengenosse Suwarows, berufen wurde, ein rauber Kriegsmann alten Schlages, der als Eingeborener dem Volke näher stand und bei dem gemeinen Manne sehr beliebt war. Mit der ihnen als Soldaten eigenen, gleichmäßig andauernden Tapferkeit halten die Russen am 5. und 7. September den wilden Ansturm des Feindes aus und werden nicht eigentlich geschlagen, sondern können sich in Ordnung zurückziehen. Beide Teile erleiden ungeheure Verluste, die Russen 50 000, ihre Gegner 28 000 Mann, so daß die Schlacht bei Borodino die blutigste seit Erfindung der Feuerwaffen geworden ist. Neu („Fürst der Moskwa“) war der Held des Tages. Zehn französische Generale und eine nicht minder große Zahl russischer, unter ihnen der tapferere Bagration, waren gefallen, die Verwundeten wurden fast sämtlich das Opfer der Kälte, des Hungers oder der Verblutung.

Nach der Schlacht bei Borodino wichen die Russen über Moskau hinaus, in das Napoleon am 14. September einzog. Aber auch dieser heilige Zarenort war vorher vom Adel und der wohlhabenden Bürgerschaft verlassen worden, so daß die meisten Häuser leer standen und der Pöbel im Besitz der Stadt war. Schon beim Einzug überfiel ein unheimliches Grauen die Soldaten, als sie in den Straßen bloß einiges Gefindel umherstreifen sahen. Trostlos dachte jeder, nun müsse es Frieden geben, wie es ja bisher immer so gekommen war: nach Maratengos, nach Ankerlitz, Friedland und Wagram. Wie viel mehr sehnte sich jetzt alles darnach, nach den bisherigen Leiden und bei dem Nahen des russischen Winters.

Da, in der Nacht des 15. Septembers beginnt die unheimliche Stadt, die zu drei Vierteln aus Holz erbaut ist, zu brennen. Der Statthalter von Moskau, Graf Roskopshin, ein Russe, der unter der glatten Hülle abendländischer Formen die ganze Wildheit und Leidenschaft eines Barbaren barg, hatte eigenmächtig diese entsetzliche Tat angeordnet, um der großen Armee die Winterquartiere zu rauben und sie zu einem verderblichen Rückzug zu zwingen. Selbst in sein eigenes prachtvolles Landschloß zu Woronowa hatte er die Brandfadel geschleudert. Aller Zucht und Ordnung verlassend stürzten sich die Soldaten in die brennenden Häuser, um ihre Raublust und Leidenschaft zu befriedigen. Mehr als 30 000 Verwundete und Kranke kamen in den Flammen um. Erst am 20. September geht bei dem Mangel aller Vorschaltanlagen das Feuer allmählich zu Ende, nachdem es ganze große Stadtviertel, vier Fünftel des Ganzen, in rauchende Trümmer gelegt. Napoleons halbe Armee lag tot oder krank auf dem Wege, den sie gezogen war, die andere Hälfte in Moskau war kaum noch kriegstüchtig. Die Teile der Österreicher, Bayern, Polen, Preußen, die sich westlich und nördlich mit einzelnen russischen Abteilungen herumzuschlagen, konnten zur Entscheidung nichts beitragen.

In der ausgebrannten Stadt harrete Napoleon sehnsüchtig auf die Möglichkeit, Frieden zu schließen, ohne begreifen zu wollen, daß Kutusow ihn bis zum Eintritt des Winters hinzuhalten suchte, damit die Kälte die schlecht gekleideten und am Nahrungsmangel leidenden Soldaten auf dem Heimweg vernichte. Er glaubte die Zukunft seiner Herrlichkeit, den Nimbus seines Namens

gefährdet, wenn er zugestand, daß die größte Unternehmung seines Lebens mißlungen sei. Eine zuversichtliche Haltung von seiner Seite, meinte er, würde dem Petersburger Hof imponieren. Er kannte Alexander, von dessen weichen abspringenden Weien er so manche Beweise hatte, nicht die Charakterfestigkeit zu, um einen auch für Rußland so schrecklichen Krieg noch weiter fortzuführen. Doch der große Rechenkünstler täuschte sich diesmal. Mag der Einfluß Steins, die Rücksicht auf die Volksbestimmung, der Eindruck der Katastrophe von Moskau seine Seele gestärkt haben: der Zar wies den Frieden, für den selbst seine Mutter, eine glühende Napoleonbasserin, sprach, entschieden von der Hand. Er fühlte sich unter der Gewalt einer Schicksalsnotwendigkeit, der er nicht widerstehen zu dürfen glaubte. Er suchte und fand einen Halt in der Bibel und in dem religiösen Mysticismus, auf den ihn sein Jugendfreund Fürst Alexander Galizyn hinwies. Nur durch dieses feste Ausstarren des russischen Kaisers kam das mehr durch den Gang der Ereignisse, als durch strategische Kombinationen herbeigeführte verhängnisvolle Schicksal zur Vollendung.

Über jenem Zaudern Napoleons war schon zu lange an den Winter herangewartet worden, den man unmöglich hier überstehen konnte. Am 19. Oktober trat er mit samt den herangezogenen Verstärkungen den Rückmarsch an, der in der Geschichte der Kriegskleiden seines Gleichen nicht hat. Der anfängliche Plan, gegen Kaluga, in fruchtbare Landschaften zu ziehen, wurde nach der gegen Kutusow gelieferten verlustreichen Schlacht von Malo-Jaroslawetz (24. Oktober) aufgegeben und der Weg über Borodino nach Smolensk eingeschlagen, durch die aufgeschichtete verlassene Gegend, die das Heer auf dem Vormarsch nach Moskau durchgezogen hatte. Im November stieg die Kälte bereits auf 18 Grad und erreichte später 27 Grad.

Wer vermöchte alle Leiden, Kämpfe und Mühseligkeiten zu schildern, durch welche die Große Armee in dem strengen Winter allmählich aufgerieben wurde? Hunger, Frost und Ermattung richteten größere Verheerungen an, als die Kugeln der Russen und die Lanzen der Kosaken. Es war ein Anblick zum Entsetzen, tausende von verhungerten oder erfrorenen Kriegern an der Heerstraße und auf den Ebnen, graufigen, mit Schnee und Glätteis überdeckten Steppen liegen zu sehen, abwechselnd mit gefallenen Pferden, mit weggeworfenen Waffen und Trümmern aller Art und mit reichen nun zur Last gewordenen Beuteplündern! Kutusow, der in einer Proklamation den Brand von Moskau den Franzosen zuschrieb, um das Volk noch mehr zum Haß gegen dieselben zu entflammen und den Fanatismus der Koache zu entzünden, wich den Feinden nicht von der Seite und zwang sie, jeden Schritt zu erkämpfen.

Von Smolensk eilte Napoleon am 11. November mit nur noch 45 000 Mann weiter. Im Rücken war Kutusow der Hauptarmee auf den Fersen, von der rechten Flanke her hatte Wittgenstein die Rückzugstraße schon fast erreicht, wo sich Marschall Victor mit den Badenern, Gesehen usw. seiner mühsam erwehrte, und vom Süden näherte sich Tschitschagow mit der Moldauarmee, die bisher gegen die Türken gekämpft hatte, aber nun durch den Frieden freigeworden war. Schon hatte er Minsk genommen und die Berezina bei Borisow überschritten, war aber von Dubinot wieder etwas zurückgetrieben worden. Hier an den Ufern der Berezina mußten sich alle feindlichen Heere treffen wie zu einem Kejseltreiben. Griffen sie fest und entschlossen zu im einheitlichen Vorgehen, dann war der Großen Armee der Garaus gemacht!

Es schien wirklich dazu zu kommen. Victor wurde am 24. November bei Baturi von Wittgenstein zurückgeworfen. Nur durch die feste Haltung der Badener wurde sein Korps gerettet. Sie behaupteten eine Enge so lange, bis die geworfenen Truppen gesammelt und hindurchgezogen waren. Die b. s. s. Kanterie zählte jetzt noch 2240 Mann unter den Waffen, eine sehr beträchtliche Schar unter diesen Umständen. Und nun nahte Napoleons einst so stolze Große Armee. Es war am 25. November. Lassen wir den Führer der Badener selbst sprechen: „Nie werde ich diesen Tag vergessen! Schon in einer Entfernung von mehreren Stunden von der großen Landstraße beschäftigten die längs derselben in Brand gesteckten Dörfer die Anwesenheit der Großen Armee

über deren Mächtig und Verfassung bisher im IX. Korps nur dunkle und unsichere Gerüchte verbreitet waren. Niemand ahnte ihren wahren Zustand und der Eindruck, welchen derselbe bei dem Zusammentreffen mit ihr auf das IX. Korps machte, ließ nichts Gutes erwarten. Die Erinnerung, die ich noch von jenem denkwürdigen Tage habe, besteht in folgendem: Wir marschierten ruhig unferes Weges, als gemeldet wurde, man sehe einige Reiter. Ich begab mich zur äußersten Spitze der Avantgarde und überzeugte mich von der Richtigkeit der Meldung. Zuerst hielt man diese Reiter für Kosaken, bald aber erkannte ich sie für Soldaten der alliierten Armee. Ich setzte mich nun mit ihnen in Verbindung und vernahm, daß der eine preussischer Husar, der andere ein württembergischer Cheveaurleger war. Sie ritten auf kleinen Bauernpferden. . . Auf meine Frage, wo sie her kämen, sagten sie „von Moskau“, und als ich mich nach der Großen Armee erkundigte, bekam ich zur Antwort, sie marschiere zunächst von da auf der großen Straße. Bald hatte ich letztere erreicht und sah nun ein Bild des Jammers, das sich nie aus meinem Gedächtnis verweisen wird.

Es defilierte gerade die polnische Armee. Ich ließ meine Brigade halten, um ein bisher noch nie erlebtes Schauspiel näher zu beobachten. Es mögen ungefähr 20 Adler gewesen sein, welche von Unteroffizieren getragen wurden, denen mehrere Generale, teils zu Fuß teils zu Pferd folgten. Mehrere dieser höheren Offiziere trugen Dammmäntel von Seidenzeug, mit Zobel besetzt. Denn kam eine größere Zahl unbewaffneter Soldaten, im ganzen vielleicht 500 Mann — der Rest eines Armeekorps, das mit 30 000 bis 40 000 Mann ins Feld gerückt war! Das Wetter war an jenem Tage herrlich und die Sonne beleuchtete mit ihrem hellen Schein diese für uns alle so betrübende Szene. Kaum waren wir im Bivak eingedrückt, so sahen wir andere Korps in gleich aufgelöstem Zustand an uns vorüberziehen.“

Vom 17. Deutschen Bundeschützenfeste in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Zu Ehren der amerikanischen Schützen hatten sich Vertreter fast aller auf dem Bundeschützen anwesenden Schützenvereine heute mittag in der Festhalle eingefunden. Bei dem Festessen sprach der Vorsitzende des Festausschusses Geh. Justizrat Dr. Friedleben im Namen der Feststadt den Willkommen aus. Der Redner fuhr fort: Sie haben durch Ihr zahlreiches Erscheinen gezeigt, daß Sie mit allen Fasern an der alten Heimat festhalten, die Sie oder ihre Vorfahren verlassen haben. Ich spreche Ihnen an dieser Stelle offiziell den Dank dafür aus, daß Sie das Deutschtum nach Amerika getragen haben und daß Sie, trotzdem Sie gute Amerikaner geworden sind, im Herzen das Deutschtum behalten haben. — Für die Amerikaner sprach Richter Lorenz Keller aus Newyork. Er dankte namens der amerikanischen Schützen für den freundlichen Empfang und führte weiter aus: Die amerikanischen Schützen freuten sich besonders, daß ihnen durch das Bundeschützen die Gelegenheit geboten wurde, den Deutschen zu zeigen, daß trotz der Entfernung über den Ocean hinüber nichts im Wege steht, die Liebe zum alten Vaterlande durch Beteiligung an diesem großartigen Feste in der Mainmetropole zum Ausdruck zu bringen. Wir wollen Ihnen auch beweisen, daß wir in unserem Adoptivlande die Schützenkunst pflegen. Redner sprach weiter den Wunsch aus, daß die deutschen Schützen bei dem nächstjährigen Jubiläumsschießen der Deutschen Amerikas ebenfalls herüberkommen werden. Die treue Pflichterfüllung des Deutschen als Bürger im amerikanischen Adoptivvaterlande, so führte der Redner weiter aus, schließt die Liebe zum alten Vaterlande nicht aus und mit Freude und Genugung beobachten wir die freundschaftlichen Beziehungen der beiden großen Nationen, welche vom Deutschen Kaiser und vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Zeit zu Zeit durch besondere Kundgebungen gepflegt werden. Der Deutsche in Amerika war und ist immer ein großer Faktor in jeder Hinsicht in der Entwicklung seiner neuen Heimat gewesen. Der Deutsche findet in Amerika auch volle Anerkennung für seine guten Eigenschaften. Ich darf daher sagen, daß nicht nur die Deutschen Amerikas, sondern alle Angehörigen der amerikanischen Nation innig wünschen, daß die innige Freundschaft zwischen den beiden großen Völkern bestehen bleiben möge. Das Wohl Deutschlands unter der Führung des Kaisers liegt uns Deutsch-Amerikanern ganz besonders am Herzen und ich schließe deshalb mit dem Wunsche, daß dieses herrliche Land blühen und gedeihen möge. — Darauf stimmten die Deutsch-Amerikaner in das Hoch auf Deutschland ein. Die Ausführungen des Redners wurden von der Festversammlung mit dem lebhaftesten Beifall begleitet.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Die Schützen, Turner, Sänger und Sportvereine, sowie Schüler brachten gestern Abend dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Protektor des Bundeschützen, einen Fackelzug dar, dessen Vorbemerkung ¼ Stunden dauerte und an dem etwa 10 000 Personen teilnahmen.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Auf das Guldigungsstelegramm des Deutschen Schützenbundes an den Kaiser ist folgende Antwortbeilage eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den Guldigungsgruß der zum 17. deutschen Bundes- und Jubiläumsschießen vereinigten Schützen gern entgegengenommen und lassen für den Ausdruck treuer Ergebenheit vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Gesandter von Trentler.“

Deutsches Reich.

Kürschners Staatshandbuch 1912.

Ist joesen erschienen. Das wertvolle vom Verlag Wilhelm Girr in München herausgegebene Nachschlagewerk, dessen vollständiger Titel: „Staats-, Hof- und Kommunalhandbuch des Reichs und der Einzelstaaten (nebst Anhang: die außerdeutschen Staaten)“ allein schon ein ganzes Programm bedeutet, gibt in zwanzig Kapiteln auf 1570 Spalten kurze aber erschöpfende Auskunft über Land und Leute über Gedenktage jeglicher Art, über Gebietsbildung, Herrscherwesen, Hofwesen, über Reichs- und Landesverwaltung und Reichsbehörden. Ferner bringt es außer statistischen Angaben solche über Verfassung, Behörden, Landesvertretung, Landesteile der deutschen Bundesstaaten, weist alles Wichtige über die diplomatische und konsularische Vertretung des Reichs und der Bundesstaaten nach, behandelt Heer und Marine, Rechtspflege im Reich, Kirchenverwaltung, Unterrichts- und Kunst- und Wissenschaft, Eisenbahnen, Post und Telegraphen, Schifffahrt, Finanz- und Versicherungswesen, ebenso sorgfältig und liebevoll wie Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, Gesundheitspflege, Kolonialangelegenheiten, die deutschen Städte, das Polizeiwesen usw. Wie reichhaltig das Buch im ganzen ist, läßt sich beispielsweise daraus ermessen, daß allein in dem Kapitel „die Deutschen Bundesstaaten“ dem Großherzogtum Baden fünf Seiten gewidmet sind, auf denen alles Wesentliche über Verfassung, Landstände (u. a. vollständiges Verzeichnis der Mitglieder), Oberrechnungskammer, Staatsministerium, Ministerien und andere Zentralbehörden mitgeteilt wird. Das Kapitel „die Rechtspflege im Reich“ nimmt nicht weniger als 218 Seiten oder 436 Spalten ein; es enthält ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher Gerichte und der im Justizdienst beschäftigten Richter, Sekretäre usw. sowie der zugelassenen Rechtsanwälte. Mit gleicher Ausführlichkeit und Gewissenhaftigkeit sind die übrigen Kapitel behandelt. Nach Schlagworten und Registern klar und übersichtlich eingeteilt, erspart das Handbuch seinem Besitzer manche Stunde zeitraubenden Nachsuchens. Es kann umso mehr zur Anschaffung empfohlen werden, als der Preis nur 10 M. beträgt und Druck und Ausstattung trotz dieser Billigkeit an Klarheit und Sauberkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Ausland.

Vom italienisch-türkischen Krieg.

Konstantinopel, 15. Juli. Der Großwesir hielt in der Kammer eine eingehende Rede über seine innere und äußere Politik und stellte im Anschluß daran die Kabinettsfrage. Der Minister des Äußeren verlas ein Exposé über die auswärtige Politik. Er betonte besonders, die Türkei werde den Krieg fortsetzen und Friedensverhandlungen nur dann prüfen, wenn sie annehmbar seien. Das ottomanische Reich werde vor dem Auslande wie ein einziger fester Block erscheinen. Man habe geglaubt, der Krieg würde in vierzehn Tagen beendet sein; indessen leiste die Türkei bereits seit zehn Monaten Widerstand. Wir setzen den Krieg fort“, so bemerkte der Minister weiter, „weil wir leben wollen und weil die Friedensbedingungen, die Italien, das uns nicht zu besiegen vermag, stellt, unannehmbar sind. Die freundschaftlichen Beziehungen zu England werden trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf normalem Wege fortgeführt. Die traditionellen Beziehungen zu Frankreich haben nichts von ihrer Intimität eingebüßt. Es ergeht uns nicht, daß die Situation der Verbündeten unserer Gegner, Deutschland und Österreich-Ungarn, den Kriegführenden gegenüber außerordentlich deilast ist. Die nichtsdestoweniger seit Beginn des Krieges gelieferten Beweise der Freundschaft verdienen unseren Dank. Die bedeutende Rede des Ministers des Äußeren, Grafen Berchtold, in den Delegationen ist ein glänzender Beweis der intimen Beziehungen zwischen der Türkei und Österreich-Ungarn. Es hat zwischen der Türkei und Russland Meinungsverschiedenheiten gegeben, die aber beiderseits mit gleich gutem Willen geprüft wurden. Auslaß, das — ebenso wie andere Mächte — durch den gegenwärtigen Krieg in Verwirrung versetzt wurde, hat selbst gewisse Schritte unternommen, um der blutigen Tragödie ein Ende zu machen; sie waren aber ohne Erfolg geblieben.“

Rom, 15. Juli. Die Agenzia Stefani veröffentlicht die Einzelheiten über die Einnahme von Sidi Ali: General Garzon ließ in Sidi-Said, Buchamez und auf der Halbinsel Maroz die allernotwendigste Besatzung und begab sich mit allen Truppen in das Operationskorps unter General Requio und in die Reserve unter General Cabaciogli. Am 3½ Uhr rückten die Truppen des Generals Requio in zwei Kolonnen auf Sidi-Ali vor. Eine Kolonne wurde bei Sidi-Ali von den türkischen Vorposten mit Gewehrfeuer empfangen. Sie warf die Türken zurück und pflanzte die Tricolore auf. Inzwischen wurde die andere Kolonne von sehr zahlreichen Streitkräften angegriffen. Die türkische Artillerie wurde durch das Feuer der italienischen Geschütze zum Schwiegen gebracht. Der außerordentlich heftige Angriff der Türken, deren Kräfte durch Verletzungen bis auf 5 oder 6000 Mann anwachsen, wurde durch mehrere Gegenangriffe mit dem Bajonett und mit Unterstützung der gesamten Artillerie des Korps Requio, des verschanzten Lagers von Sidi Said, sowie der Gebirgsartillerie der Reserve zurückgeschlagen. Auf der Flucht wurden die türkischen Truppen durch Kreuzfeuer der italienischen Batterien zerstückt und vernichtet. Die Italiener hatten 16 Tote, darunter 4 Astaris, und 73 Verwundete, davon 19 Astaris. Die nach dem Kampfe vorgenommenen Erkundigungen der verlassenen feindlichen Stellungen führten zu der Entdeckung mehrerer hundert Toten. Zahlreiche Waffen, Munition und Verwundete fielen in die Hände der Italiener.

Auslandsübersicht.

Paris, 16. Juli. Aus Mazagan wird mittels Funkentelegramms vom 14. gemeldet, der französische Konsul habe die dortigen Franzosen dringend aufgefordert, Marrakech zu verlassen, da im Falle eines Erfolges des Prätendenten El Siba ernste Ereignisse zu befürchten seien.

Stockholm, 15. Juli. In Gegenwart des Königs und der Königin fand gestern die feierliche Preisverteilung für die Olympischen Spiele statt. Der König überreichte die Ehrenlobkränze, die goldenen Medaillen und die verschiedenen Banderpreise an die ersten Preisträger; der Kronprinz die silbernen Medaillen an die zweiten Preisträger; der Herzog von Westergöthland die bronzernen an die dritten Preisträger. Der Kronprinz brachte namens des Königs das Hoch auf die Preisträger aus.

Lissabon, 15. Juli. In Loures, Bucellas und zwei anderen in der Nähe Lissabons gelegenen Gemeinden haben die Republikaner die Ortsgemeinden vertrieben. Zahlreiche Einwohner verfolgten die Geistlichen bis vor die Tore von Lissabon. Der Pfarrer von Sellas ist verhaftet worden. Die Mütter werden aufheben nach weitere Verhaftungen, die damit begründet werden, daß in Sellas eine Empörung angezettelt werden sollte.

Sebastopol, 16. Juli. Das Marinekriegsgericht verhandelte gestern über die Aufwiegeleien der Mannschaft zur Befreiung des Panzerkreuzers „Boam Slatouf“; zehn Matrosen wurden zum Tode, 5 zu sechsjähriger Zwangsarbeit verurteilt.

Newyork, 15. Juli. Die Präsidentschaftswahlen in Panama nehmen einen ruhigen Verlauf. Der Kandidat Porras wurde ohne Opposition gewählt, da die beiden Kandidaten Pedro Diaz und Dr. B. Kwojema, der bisherige Präsident, im letzten Augenblick Verzicht geleistet hatten.

Peking, 16. Juli. Der russische Gesandte hat für die Lösung russischer Mohammedaner durch chinesische Truppen in der Nähe von Chotan eine Entschädigung, sowie die Befreiung der Schulden verlangt. Der chinesische Minister des Äußeren erwiderte, er werde unverzüglich eine Untersuchung anordnen. Man erwartet, daß Rußland jetzt, gemäß seiner letzten Note vorgehen werde, in dem bekanntlich erklärt wurde, wenn China nicht instande sei, die russischen Untertanen in Turkestan zu schützen, so werde Rußland die nötigen Maßregeln ergreifen. Die Veränderungen im chinesischen Kabinett werden als ein Anzeichen dafür angesehen, daß die Antieisenhandlungen mit der sechs Mächtegruppe wieder aufgenommen werden sollen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 16. Juli.

** Ab 15. Juli 1912 wird auf den deutschen Eisenbahnen für Fahrten im Interesse der Jugendpflege Fahrpreisermäßigung nach folgenden Grundätzen gewährt: Bei gemeinschaftlichen Ausflügen, die im Interesse der Jugendpflege unter Leitung sachverständiger erwachsener Personen von Vereinen unternommen werden, die einer staatlich geförderten, besonders bekanntgegebenen Organisation für Jugendpflege, insbesondere dem Bund „Jungdeutschland“ angehören, werden jugendliche Personen unter 20 Jahren und die leitenden erwachsenen Personen in der III. Klasse der Personenzüge zum halben Sitzungsfahrpreis befördert. Jeder Verein erhält die Ermäßigung höchstens 12 mal im Kalenderjahr. In einem Ausfluge müssen mindestens 10 Personen teilnehmen. Auf je 10 jugendliche Personen darf höchstens 1 Aufsichtsperson entfallen. Die Mindestentfernung für eine Fahrtrichtung muß 10 Kilometer betragen. Die Höchstentfernung für eine Fahrtrichtung ist bei eintägigen Ausflügen auf 75 Kilometer beschränkt. Die Benutzung von Eil- und Schnellzügen wird in der Regel nicht gewährt. Sie kann ausnahmsweise zugelassen werden, wenn sie spätestens 8 Tage vorher bei der Abgangsstation vorgelegten Eisenbahnverwaltung beantragt wird. Wird die Benutzung von Eil- und Schnellzügen gestattet, so wird der halbe Fahrpreis, bei Schnellzügen außerdem für jeden Teilnehmer der volle tarifmäßige Zuschlag berechnet. Die Eisenbahn kann an einzelnen Tagen die Ermäßigung verlagern oder die Teilnehmer auf bestimmte Züge verweisen. Die Vereine müssen die Ermäßigung bei der Abgangsstation schriftlich unter Angabe des Reisetags und -Zieles, der zu benutzenden Züge und der Teilnehmerzahl, 2 Tage bei 200 oder mehr Teilnehmern 5 Tage vorher beantragen. Mit dem Antrag sind vorzulegen:

1. eine Bescheinigung der zuständigen Stelle der Organisation, daß der antragstellende Verein einer staatlich geförderten Organisation für Jugendpflege angehört, daß es sich um einen Ausfluge im Interesse der Jugendpflege handelt, und daß die im Kalenderjahre zulässige Höchstzahl von Ausflügen noch nicht erreicht ist;

2. eine Bescheinigung des Leiters darüber, wieviel Aufsichtspersonen und wieviel jugendliche Personen an dem Ausfluge teilnehmen, daß die jugendlichen Personen zur Teilnahme an dem Ausfluge berechtigt sind, und daß keine von ihnen das 20. Lebensjahr überschritten hat. Die Bescheinigungen müssen mit dem Stempel oder Siegel der Organisation oder einer staatlichen Behörde versehen sein.

Der 18. ordentl. Städtetag der mittleren Städte Badens wurde am 13. Juli in Wiesloch abgehalten. In seinem Verlauf wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Ausschuss wird beauftragt, auf die Gestaltung des der Ersten Kammer vorgelegten Zwangsarbeitengesetzes im Sinne seines gegenüber dem Vorentwurf abgegebenen Gutachtens weiter einzuwirken. 2. Der Städtetag gibt seiner Befriedigung Ausdruck, daß die Regierung das Murggrabenwerk auf Kosten des Staates herstellen und leiten lassen will und ersucht die beteiligten Städte, den Staat in seinem Vorhaben bestens zu unterstützen.

Bürgermeister Dr. Weiß berichtete über die Haftpflichtversicherung der Städte, Unfallversicherung und die Haftpflichtversicherung der Feuerwehren. Der Ausschuss hat Empfehlungsbeiträge mit der Mannheimer Versicherungsgesellschaft abgeschlossen und beantragte deren Genehmigung. Der Antrag wurde nach einer kurzen Diskussion angenommen.

Aber die Frage der Ausbildung der städtischen Schutzmänner berichtete Bürgermeister Dr. Gungelmeier-Börsch und stellte namens des Ausschusses den Antrag: „Der Städtetag wolle den Ausschuss mit der Prüfung der Frage betrauen, was zur besseren Ausbildung der Schutzmänner geschehen kann, insbeson-

... ob es möglich ist, derselben den Besuch einer Polizeischule zu ermöglichen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag des Ausschusses, von Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach begründet, geht dahin: Der Stadtrat wolle erklären: Um die wesentlichen polizeilichen Zwecke der obligatorischen Armenpflege einerseits, die wirtschaftlichen und sozialen Zwecke der freiwilligen Fürsorge andererseits besser zu erfüllen, empfiehlt es sich, die erstere von den letzteren so scharf wie möglich zu trennen, die erstere zunächst streng und sorgfältig zu gestalten, die letztere aber zunächst auf eine durchgreifende Erfassung derjenigen Fälle zu konzentrieren, in denen wirkliche und dauernde Erfolge zu erzielen sind. Der Antrag wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Bürgermeister Dr. Hartmann-Schwabing begründete einen Antrag: Der Stadtrat wolle den geschäftsführenden Ausschuss beauftragen mit der Prüfung der Frage, ob sich für die Verbesserung der Gemeindefehrliebe der ihm angehörenden Gemeinden gegen Feuerkatastrophen die Gründung einer eigenen Versicherung in der Form eines Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit empfiehlt. Der Antrag wurde nach einer kurzen Erörterung über die Aussichten einer etwaigen eigenen Versicherung einstimmig angenommen.

Wegen der Verkündigung der Bezirks- und ortspolizeilichen Vorschriften begründete Bürgermeister de Pellegrini-Trüben einen Antrag, der bezweckt, daß die örtliche Bekanntmachung solcher Vorschriften durch vollstänbliche Infektion in das amtliche Verkündigungsblatt auch durch Ausübung und Bekanntmachung des Ausbanges, sowie unentgeltliche Abgabe von Abdrücken ersetzt werden könne, wie dies bereits schon Übung ist. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Einer von Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach begründeten Resolution, die die Grundzüge der Denkschrift des Unterrichtsministeriums über den Ausbau der Fortbildungsschulen billigt, aber eine die Gemeinden schonende Durchführung fordert, wurde zugestimmt.

Die Aufstellung über die Geschäftskosten für 1911/12 wurde gutgeheißen. Die Beibehaltung der bisherigen Verbandskostenumlage auch 1912/13 genehmigt und als Ort für die nächste Tagung Schönau i. B. bestimmt. Bei Neuwahl des geschäftsführenden Ausschusses werden gewählt in den engeren Ausschuss: Dr. Weiß (Vorsitzender), Dr. Reichard, Bräuning, in den weiteren außer den vorgenannten noch die Herren Böh, Dr. Mikolous, Schill, Hugard, Dr. Gugsmeier und Nehm.

Den Schluß der Tagung bildete ein Vortrag des Geschäftsführers des badischen Landeswohnungsvereins, Dr. S. Kampffmeyer-Karlsruhe über: „Hochbau oder Flachbau“, insbesondere bei Kleinwohnungen. Derselbe gipfelte in der Empfehlung des Flachbaues.

Wilhelm von Luxemburg-Nassau, Gedenkblätter in Versen. Unter diesem Titel hat der nassauische Dichter Gofrat Dr. Spielmann zu Wiesbaden im Verlag von A. Cramer zu Weilburg eine kleine Sammlung Poesien von ihm erscheinen lassen, die dazu bestimmt sein sollen, das Andenken an den letzten Vertreter des Hauses Nassau in seiner Heimat und an den Städten, wo er weilte, wachzuhalten. Die Gedichte sind im Laufe der Trauerwoche entstanden und spiegeln das Empfinden wieder, das die Brust eines jeden guten Nassauers nicht nur, sondern aller derer erfüllt, die von der Tragik des Schicksals dieses Märtyrers auf dem Thron ergriffen waren.

B. Freiburg, 15. Juli. In Freiburg-Jähringen fand am gestrigen Sonntag ein doppeltes Militärvereinsfest statt, das eine große Beteiligung aus der ganzen Umgebung fand: es war die zweite Fahnenweihe des dortigen Militärvereins und der Preisauger Gantriegertag. In dem vormittags abgehaltenen Ganttag wurde zunächst an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Gantvorstandes Oberst a. D. v. Chrismar, Oberstleutnant a. D. Kamill Weiß einstimmig gewählt. Dann kam die in den Blättern vielbesprochene Ausweisung der Vertreter der Presse anlässlich der Konstanzer Tagung des Landesverbandes zur Sprache, wobei man beklaffen war, die beleidigende Absicht dem Vorgang zu entziehen. Aus dem Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß sich ein kleiner Überschuß ergab und daß die Mitgliederzahl 5520 beträgt. Zu Ehren des 25jährigen Stiftungsfestes und der zweiten Fahnenweihe des Militärvereins Jahrgängen fand nach dem Festgottesdienst ein Festmahl von mehr als 2000 Teilnehmern aus 60 Vereinen statt, woran sich ein imposanter Festzug anschloß. Auf dem Festplatz war sodann die Übergabe der Fahne und der von dem Landesfürsten gestifteten Fahnenmedaillen. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen hochpatriotischen Feitrede hielt Geistl. Rat Wacker, der mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und Großherzog, den Protektor des badischen Militärvereinsverbandes, schloß. Ein Festbankett am Abend schloß die harmonisch verlaufene Feier.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.
17. Juli:
1900 Die für das Expeditionskorps nach China bestimmten beiden Kompanien ziehen hier ab.

Aus der Residenz.

Stadtgartenkonzert. Morgen, Mittwoch den 17. d. M., abends 8 Uhr, findet im Stadtpark bei gutem Wetter wieder ein sogenanntes „billiges Konzert“ statt, dessen Ausführung der Artilleriekapelle Nr. 14 übertragen ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kaiser Wilhelms Nordlandreise.

Molde, 15. Juli. Der Kaiser machte heute vormittag einen längeren Spaziergang und hörte abends einen kriegsgeschichtlichen Vortrag.

Darmstadt, 15. Juli. Der vortragende Rat in der Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege des Ministeriums des Innern Geh. Obermedizinalrat Dr. Karl Friedrich Reichard ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Der Verstorbene war 42 Jahre im staatlichen Dienst; er war Ehrenmitglied des ärztlichen Vereins.

Paris, 16. Juli. Der Ausschuss des Bergarbeitersyndikats des Departements Pas-de-Calais beschloß unter dem Vorsitz des sozialistischen Deputierten Basly, die Bergleute in einem Aufruf aufzufordern, keine Abergstunden mehr zu leisten.

Konstantinopel, 16. Juli. In seinen gestrigen Ausführungen über die Politik der Regierung bezeichnete der Großwesir als Programm des Kabinetts in bezug auf den Krieg die unbeschränkte und tatsächliche Anerkennung der Rechte der Türkei. Das Kabinett habe beschlossen, im Kriege zu verharren. Die Befestigung der Inseln im ägäischen Meere werde natürlich von langer Dauer sein, wenn auch manche daraus Nutzen zu ziehen wünschten. Die Türken würden dies als einen Angriff auf ihre Unantastbarkeit ansehen, die alle Ottomanen verteidigen würden. Wenn Italien andere Inseln angreifen würde, so würden die Dardanellen zur Vorsicht wieder geschlossen werden. Zum Schutze derselben seien beträchtliche Truppenmassen zusammengezogen. Der Großwesir habe den Mächten mitgeteilt, daß die Türken den Angriff auf Bilger im Roten Meere als inhuman betrachte. England habe diese Erklärung günstig aufgenommen und es sei in Rom vorstellig geworden. Der Großwesir rühmte dann die Haltung der türkischen Truppen, insbesondere Erwer Bey, sowie der Araber und betonte, der Krieg werde einmal mit einem Frieden enden, aber das bedeute nicht, daß die Türkei sofort Frieden machen werde. Man habe der Türkei schon verschiedene Anerbieten über den Frieden gemacht, darunter auch die Aufrechterhaltung des Status quo.

Saloniki, 16. Juli. Nach Privatmeldungen aus Monastir hat Tahar Bey, der Anführer der dortigen Reuterer, einen seiner Begleiter zu Schabid Pascha gesandt, um mit ihm über die endgültigen Bedingungen über die Rückkehr zu verhandeln, wobei ein Einverständnis erzielt worden sein soll, denn bald darauf ist Leutnant Ismail Effendi von der Untersuchungskommission im Automobil abgereist, um Tahar Bey den Entschluß Schabid Paschas mitzuteilen. Die Meldungen aus Prishtina und Ghilan lauten immer ungünstiger. Die Bemühungen des Vali von Koffowo, in Ghilan und Umgebung die Ruhe wieder herzustellen, sind erfolglos geblieben.

Washington, 16. Juli. Der Senat begann gestern die Debatte über die Panama-Kanalbill, in der die Befreiung amerikanischer Küstenschiffe von den Kanalgebühren bestimmt wird. Unter den Gegnern dieser Maßregel befindet sich auch Senator Root, der frühere Staatssekretär. Er führte aus: Von amerikanischen Schiffen könne man keine Kanalgebühr erwarten, dagegen wäre eine Befreiung amerikanischer Handelsschiffe wegen der darin enthaltenen Differenzierung gegenüber dem Auslande ungerichtet. Wenn der Senat von seinem Gesetzgeberrecht Gebrauch mache, so könne der Internationale Gerichtshof im Haag gegen die Vereinigten Staaten entscheiden und letztere würden verpflichtet sein, sich einem solchen Spruch zu unterwerfen. Der Spruch des Haager Gerichtshofs würde wahrscheinlich so ausfallen, daß die Kanalgebühren den Schiffen der fremden Nationen zürückerstattet werden müßten. Es sei nicht voranzusehen, wie viele Millionen auf diese Weise vom Schatzamt zu zahlen wären und was für eine Schuldenlast das dem Lande aufbürden würde.

Verschiedenes.

Von der Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 16. Juli. Der neue Zeppeleinkreuzer „Gauja“ wird am 25. Juli von Friedrichshafen direkt nach Hamburg fliegen; eine Zwischenlandung ist nicht vorgesehen.

Bonn, 16. Juli. Die Torpedoboote haben heute vormittag 1/9 Uhr die Küstsee angetreten. Die Fahrt geht zunächst nach Grevel, wo ein einträglicher Aufenthalt genommen wird.

Mech, 16. Juli. Das Kriegsgericht der 8. bayerischen Infanteriebrigade hat gestern den Hauptmann Westermayer von der 7. Kompanie des 8. bayerischen Infanterieregiments in Mech von der Anklage freigesprochen, durch Überanstrengung im Kaisermanöver bei Würdingen den Tod mehrerer Soldaten verursacht zu haben. Wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen erfolgte die Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Newport, 15. Juli. Der „Sun“ wird aus Mexiko gemeldet: Im Staate Guanajato haben heftige Wirbelstürme großen Schaden verursacht. Mehrere hundert Personen sollen umgekommen und ganze Ortschaften vernichtet sein. Der Schaden wird auf zwanzig Millionen Dollars geschätzt.

* Zeitschriftenchau.

Das Juliheft der „Neuen Rundschau“ (S. Fischer, Verlag, Berlin) bringt u. a. einen größeren Artikel von Karl Jentsch, in dem ausführlich und kritisch alle katholischen Behandlungen von Luther durchgenommen werden bis auf das jüngste große Werk von Giffart. Karl Scheffler bespricht den Stand des deutschen Kunstgewerbes in der Gegenwart, seine Erfolge, seine Gefahren und seine Zukunft. Lucia Dora Frost schreibt über Strindberg. Es wird interessant sein zu lesen, wie sich eine kluge Frau zu dem Strindberg-Problem stellt. Die Briefe der Genriette Feuerbach werden fortgesetzt. Es erscheint hier eine Auswahl derjenigen an die Frau des berühmten Philologen Ribbed. Annette Kolb beginnt einen Roman „Das Exemplar“. Hans Reiffger veröffentlicht eine stimmungsvolle Novelle „Der Peter“. Kleinere Essays von Ricardo über Tschiffen, von Max Klotz über den türkischen Orden „Senuffi“, der in dem jetzigen Kriege eine große Rolle spielt, von Samuel Saenger über Baldane, von Julius Böh über Verbarren, die politische Chronik von Junius und allerlei kleinere Anmerkungen füllen das übrige Heft.

„Die Kunstwelt“, Monatschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Heft 9. — Vierteljährlich 6 Mark. — (Verlag Weise u. Co., Berlin W. 62). — Die Vielfältigkeit dieser vornehmen, gut ausgestatteten und doch verhältnismäßig billigen Monatschrift tritt auch in diesem neuen Heft, das etwa hundert Abbildungen und eine Reihe erlebener Kunstbeilagen schmückt, wieder besonders lebhaft hervor. Es seien von den interessantesten Beiträgen nur folgende genannt: Die Internationale Leipziger Ausstellung. — Der neue Leipziger Zentralbahnhof. — Dilettantismus und Volkskunst. — Königsberger Kunstleben. — Straßenstil (von Felix Gengner). — Die keramischen Werkstätten der Großh. Manufaktur in Karlsruhe. Besonderen Beifall verdient die auf die amüsanteste Weise unterrichtende Plauderei „Aus der Werkstatt des Karikatüristen“, worin Paul Halle, der bekannte Illustrateur, die Geheimnisse der malenden und zeichnenden Humoristen verrät.

„Das Theater“, die bekannte illustrierte Halbmonatschrift, widmet einen Teil seines jebden zur Ausgabe gelangenden ersten Juliheftes einer der interessantesten theatralischen Erscheinungen der letzten Jahre, dem Münchener Künstler-Theater, das eine eingehende, durch mehr als 20 Illustrationen ergänzte Darstellung erfährt. Auch das Titelbild ist dem Künstler-Theater entnommen, es zeigt Tilla Durieux als „Circ“ in dem gleichnamigen Stück, dessen Aufführung in München Sensation erregte. Von den Artikeln des Heftes seien ein amüsantester „Epilog“ von Tobias, sowie eine Plauderei „Moderne Schmierer“ von Egon Kosta erwähnt. Ausgezeichnet ist wieder der Pariser Brief. Die Hauptmann-Premiere, von der einige weitere Bilder erscheinen, wird von Erich Köhler ausführlich gewürdigt. Ein illustrierter Artikel gibt Eindrücke von dem Brahmajest in Wiesbaden. Eine Reihe aktueller Bilder aus Hamburg, von der Frank Webedind-Wache usw. ergänzen den vielseitigen Inhalt des Heftes.

Deutsche Modenzeitung. Die zwei neuen Julihefte der bekannten „Deutschen Modenzeitung“ haben den Sonderitel „Sommer“ und „Hochsommer“. Sie berücksichtigen in ihrem Modeteil hauptsächlich Sommerkleidung jeder Art für Erwachsene und Kinder. Zum Selbstanfertigen dieser Kleidung bringen die den beiden Heften beigegebenen großen Schnittmusterbogen sorgfältig ausgeprobte naturgetreue Schnittmuster. Im Handarbeitsteil der Hefte sind zahlreiche Arbeiten dargestellt, deren Nachfertigung sehr durch die auf die einfachste Weise zu handhabenden Abplattmuster erleichtert wird. Die zweimal monatlich erscheinende „Deutsche Modenzeitung“ kostet vierteljährlich 1,25 M. (Verlag der „Deutschen Modenzeitung“, Leipzig, Schloßgasse.)

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: B.: Heinrich Obereder, Tagelöhner. — B.: Karl Morlok, Finanzsekretär. — Ein Mädchen: B.: August Kramer, Aktuar.

Geschicklungen. Valentin Müller von Oberscheidental, Postbote hier, mit Christine Hehenbender von Heideisheim. — Gustav Duffel von hier, Glasteiler hier, mit Frida Steinfel von Driefen. — Wilh. Volk von Sedach, Heizer hier, mit Alma Wenz von Söllingen. — Wilh. Ketterer von Herzogenweiler, Privatdiener hier, mit Elsa Baumann von hier. — Eugen Oranger von hier, Tagelöhner hier, mit Anna Kommenmacher von Unterhirschbach. — Gustav Ferrer von hier, Justizaktuar hier, mit Margareta Lehrbach von Augsburg. — Emil Birz von Reinach, Dipl.-Ingenieur in Nürnberg, mit Elsa Schmitt von hier. — Friedrich Heilmann von Bretten, Fabrikarbeiter hier, mit Wilhelmine Säger von hier. — Franz Schwarz von Bretten, Tagelöhner hier, mit Karoline Schmitt geb. Wandmaier von Heideisheim.

Todesfälle. Sophie Wagner, Polizeuse, ledig. — Anna Grieb, Witwe. — Maria Bender, Witwe. — Gustav, R. Gustav Sohn, Buchdrucker. — Emil, B.: Heinrich Widmayer, Fabrikarbeiter. — Marie Wink, geb. Ehefrau.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 16. Juli 1912.

Der hohe Druck beherrscht heute noch den größten Teil von Europa, doch ist über dem Nordosten eine Druckabnahme zu beobachten und das über Südschweden gelegene Maximum hat sich auf den Atlantischen Ozean westlich von Schottland verlegt. In Deutschland ist das Wetter noch meist heiter und heiß. Am Südrand des hohen Druckes scheinen sich flache Minima auszubilden zu wollen; diese werden vielleicht zu lokalen Gewitterbildungen Anlaß geben, auch kann wegen der veränderten Lage des Hochdruckkernes mit langamer Höheabnahme gerechnet werden; im übrigen wird es zunächst noch meist heiter bleiben.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 16. Juli, früh.

Lugano bedeckt 22 Grad, Triest bedeckt 23 Grad, Florenz wolkenlos 24 Grad, Rom wolkenlos 22 Grad, Cagliari wolkenlos 25 Grad, Brindisi wolkenlos 24 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in m	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
15. Nachts 9 ^u	753.9	22.0	10.2	52	NO	wolkenlos
16. Morgs. 7 ^u	754.2	18.1	10.1	65	„	„
16. Mittags 2 ^u	752.3	28.6	8.1	28	„	„

Höchste Temperatur am 15. Juli: 28.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 14.4.

Niederschlagsmenge, gemessen am 16. Juli, 7^u früh; 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 16. Juli, früh: Schusterinsel 2.52 m, gestiegen 2 cm; Rehl 3.23 m, gefallen 4 cm; Maxau 4.79 m, gefallen 6 cm; Mannheim 4.09 m, gefallen 10 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Genf Hôtel **MÉTROPOLE PALACE**
et Geneva
am Stadtgarten und See.
C.340 Deutsche Leitung.

Knorr



Keine moderne Küche
ohne
Knorr-Suppen
und Bouillon-Würfel

Wandbilderschmuck
und
Bilder - Einrahmungen

empfiehlt
Auswahl bei
billigst. Berechnung

E. Büchle

Inh.: **W. Bertsch**
Kunsthandlung und Rahmenfabrik
Karlsruhe D.49

jetzt

Kaiserstraße 128

zwischen Wald- und Karlstrasse.

Kriegsmarine-Ausstellung

bis 4. August d. Js. im Rollschuhpalast in Karlsruhe

geöffnet von 10-1 und 2-10 Uhr abends, bis 21. Juli
nur bis 7 Uhr. Betreten sind u. a. alle Kriegsschiff-
klassen in prächtigen, künstlerisch ausgeführten Modellen,
alle Seekriegswaffen in kriegsbrauchbarem Zustande
(Torpedos, Seeminen, Schnellladefanonnen, Maschinen-
waffen, Tiefenbombe usw.), auch völkerkundliche
Gegenstände aus den Kolonien usw.

Das Maschinengewehr wird im Schnellfeuer vorgeführt.

Eintrittspreis: 50 Pf., Kinder unter 10 Jahre 25 Pf.,
Arbeiter, Arbeiterinnen und Unterbeamte 25 Pf. (durch
Vermittlung der Arbeitgeber bzw. vorgesetzten Behörden).

Täglich mehrere Führungen und Vorträge. Hauptvortrag
5 Uhr (Sonntags auch 11^{1/2} Uhr vorm.), jeden Sonn-
tag, Dienstag u. Freitag auch 9 Uhr abends durch Herrn
Kapitänleutnant Mumm oder Herrn Kapitänleutnant
Köpfe über: „Verwendung und Wirkung der Seekriegs-
waffen in der modernen Seeschlacht“.

Es ladet ein:
Badischer Landesverband des Deutschen Flottenvereins.

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883
Karlsruhe i. B. Amalienstraße 31.
Komplette Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel in allen Preislagen.
Gediegenste Ausführung mit langjähriger Garantie.
Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätte. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Blankenbergher — Regina-Hotel

Haus I. Rang. Großart. Lage im Mittelpunkt
des Strandes, Ecke der Kasinostraße. Moderne Einrichtung. Elektr.
Bäder. Tel. 75. Prosp. zu Diensten. Bes.: D. Demeulenaere.

Herrenalb

Das Paradies
des nördl. Schwarzwaldes.
Linie: Karlsruhe Herrenalb. o. Frequenz: 10.000 Kurgäste ohne Passanten.
Beliebt. Tagesausflug von Karlsruh. Mannh. Heideb. Pforzh. Stuttgart.
Touristenziel mit einem großen Netz gut gepflegter
Spaziergänge in maler. Tannenwäld. mit reiz. Aussichtspunkten.
Erfolgreichste Sommerfrische im herrlich. Lage.
Glänz. Hellenfolge bei Herz-, Nerven- u. Stoffwechselkrankheiten.
Nachkuren für Rekonvaleszenten jed. Art. Autoverbindung nach Wildbad-
Neuenbürg. Baden-Baden. Illustr. Prosp. grat. d. d. Staatsbahnbeamten.

Sommer am Bodensee. am Bodensee (Schweiz) Eisenbahn-
station Horn. Post u. Telegraph.
Hotel Bad Horn Altbekanntes Familienpens. am See.
Neuerb. Terrasse u. Seebäder. Motor-
boote. Park. Prospekt. Pension mit
Zimmer von Fr. 6.— an. C.141

Kandern Hotel und Pension zur Krone
Altrenom. Haus m. allem Komfort. Garten. Eig.
Forellenfischerei. Telefon 3. Bes.: Karl GIB.

im Oetzal Tirol, 1179 m, Höhen- u. Luft-
kurort. Vielbesuchte Sommerfrische. Hotel-
Pension „Kurhaus“ Gasthaus u. Pension
Hirsch. D.48 Bes.: Geschw. Gstrein.

am Bodensee (Schweiz)
Mannenbach angenehmer Sommer- und
Herbstaufenthalt.
Hotel u. Pension Wartburg.
Besteingerichtetes Familienhotel in prachtvoller dominierender Lage,
direkt am Wald, ruhig u. staubfrei. Schöne Spaziergänge, prächt.
Aussicht. a. See u. Umgeb. Eigenes Seebad und Gondeln. Vorzl.
Küche. Pensionspreis Frs. 6.—7.; Sept. Frs. 5^{1/2}. Prosp. z. Diensten.

Medratz Stubaial, Bade- u. Luftkurort
Heilbad, Radioaktive Quelle. Touristenstation.
Prospekte. Besitzer: Johann Will. D.75

bei Ostende. Villa des Raoseries
Seebad Mittelkerke empf. Familienpens. m. Aussicht a. Meer.
Vorzl. Küche. El. Licht. Man spr. deutsch.

Miltenberg a. Main. **Park-Hotel garni.**
Besitzer: Carl Gottfried Wolbert. Komfortab. einger. Zimmer.
(ca. 100 Betten) v. 1.20. an ohne Pension. Zentralbzg., elektr. Licht.
Bäder. Billard. Autogarage. Schöner Garten. Telefon Nr. 147.

bei Doberan i. Meckl. **Pension**
Buchwald. Direkt am Walde.
Anerkannt gute Küche. Maß. Preise.

ob Aesch (Baselland), 500 m. über Meer, bei
Schloß **Hotel Bellevue**. Lage im Jura.
Idealen Landaufenthalt für Erholungsbedürft.
u. Kurgäste. Waldung. Pension b. erstkl. Ver-
pfl. u. zivilen Preisen. Konzerte. Prosp. M. Werny-Erb.

(Viamala). **Hotel Rhätia** ist ein vorzügliches Haus
Das in mittleren Ranges in bester
Lage, nächst Bahnhof und Post. Deutsche u. Schweizer.
B. Lamalta, Besitzer seit 1870.

bei Einsiedeln. 930 m ü. Meer. **Hotel**
und Pension Röstli-Post. Klimat. Höhen-
kurort i. Rg. Nahe Tannenwälder u. Anlagen.
Post, Teleg., Teleph. im Hause. Pension v.
Frs. 4.50 an. Prosp. D. Fäßler-Zindel. Bes.

Quellen und Bädern. Komfort. Einrichtung. Herrliche freie Lage.
Vorzügl. Verpflegung. Pension von 7 Mark an. Wagen am
Bahnhof. C.736 A. Henne.

Bad Wildungen **Hotel zur „Helenenquelle“** Altbekanntes
Hotel dem Kurhaus gegenüber, unmittelbar bei den
Quellen und Bädern. Komfort. Einrichtung. Herrliche freie Lage.
Vorzügl. Verpflegung. Pension von 7 Mark an. Wagen am
Bahnhof. C.736 A. Henne.

(das hess. Rotenburg) —
Wimpfen „Mathildenbad“
26% Sole C.917
malersich und staubfrei ob. des Neckar. Pension v. 4 Mk.

Stadtgarten-Theater

Karlsruhe,
Mittwoch den 17. Juli 1912
Mit-Wien.
Operette in 3 Akten von
Emil Stern.
Kasseneröffnung 7^{1/8} Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Truppen- fromme Reitpferde

f. jed. Gew. u. Reiter
empfehlen
H. Koch, Pferdeimport,
Hagenau i. E., Boulevard 6,
vis-à-vis Bahnhof. Telefon 81.

Tafel- Butter

per Pfund
1.40
D.77 bei

Bucherer

Neu eröffnet:
40 Markgrafenstr. 40.

An den Lungenheilstätten
Friedrichsheim und Luisen-
heim im bad. Schwarzwald
(Kreis Lörrach) ist auf 1. Sep-
tember 1912 eine Stelle für
einen unversehrten

Hilfsarzt
und einen Praktikanten zu
besetzen. Bedingungen auf
Anfrage durch die Direc-
tion. D.272

Maschinenschreiberin
auf 15. August d. J. geücht.
Verwerbungen alsbald. B.422.
Eitenheim, 15. Juli 1912.
Großh. Amtsgericht.

Bei diesseitigem Amte ist
auf 23. d. Mts. eine
Schreibenshilfestelle

für die Dauer von 8 Wochen
mit einer Tagesgebühr von 3
M. zu besetzen.
Gelegene Bewerber wollen
sich bis spätestens 20. d. Mts.
melden. B.423

Maschinenschreiber bevorzugt.
Säckingen, 15. Juli 1912.
Großh. Bezirksamt.

Stellenvergebung.

Bei unterzeichnetem Amte
ist die Stelle des Verwaltungs-
assistenten frei geworden und
soll alsbald wieder besetzt
werden.

Die Anstellung erfolgt nach
Rangabgabe der Dienst- und Ge-
haltssordnung für die Beamten
der Stadt Freiburg im
Breisgau, Gehaltsklasse VI,
Anfangsgehalt M. 2100.—,
Höchstgehalt M. 3600.—, er-
reichbar in 16 Jahren, Zulö-
gen alle 2 Jahre M. 190.—.

Gelegene, im Verwaltungs-
dienste erfahrene Bewerber
aus der Zahl der Aktuar-
oder Militärämter, welche
die staatliche Aktuarsprüfung
bestanden haben, wollen ihre
Gesuche unter Anschlag von
Zeugnissen innerhalb 8 Ta-
gen bei uns einreichen.

Freiburg im Breisgau, den
15. Juli 1912. D.80.2.1

Das Städtische Tiefbauamt:
W. Buhle.

Stipendienauschreiben.

Aus den Stiftungen der
Anna Sara Hügel und der
Katharina Gertrud Cajet da-
hier sind auf den 23. Oktober
d. J. die Zinsen an „einen
bedürftigen, aber ehrbaren u.
tüchtigen Sohn eines hiesigen
reformierten Bürgers“ zu
vergeben, welcher sich aus-
schließlich dem Studium der
Theologie an einer Univer-
sität widmet.

Die Zinsen aus der Cajet-
schen Stiftung dürfen auch an
den Sohn eines reformierten
Pfäzler (also nicht gerade
Heidelberg) Bürger ver-
geben werden. D.522

Wir laden nun diejenigen
Studierenden, welche hiernach
Anspruch auf Berücksichtigung
bei der Stipendienvergebung
zu haben glauben, hiermit
ein, ihre desfallsigen Gesuche
unter Anschlag ihrer Zeug-
nisse bis zum 1. August d. J.
bei uns einzureichen.

Heidelberg, 4. Juli 1912.
Der Stadtrat:
Dr. Balg.

Kaufmann.

Arbeiten für Herstellung der
Stützmauern, des Hofbaues
der Akkumulatorenstation und
des Kellerhauses, sowie voll-
ständige Vergebung des At-
eliers Kopf beim Konver-
sionshaus in Baden nach Fi-
nanzministerialverordnung v.
3. Januar 1907 öffentlich zu
vergeben:

Erdb., Maurer-, Zement- u.
Asphalt-, Eisenbeton-, Granit-,
Sandstein-, Kunststein-,
Zimmer-, Dachbeder- (Schie-
fer), Schmiebs-, Wiedner-,
Walzisen-, Glas-, Schloß-
fer- und Schreinerarbeiten.

Zeichnungen, Bedingungs-
heft und Arbeitsbeschriebe in
den Vormittagsstunden auf
unserem Geschäftszimmer,
Gernsbacherstraße Nr. 35, z.
Einsicht und Abgabe der An-
gebotsvordrucke.

Ohne Einsichtnahme der
Bauzeichnungen usw. keine
Abgabe d. Angebotsvordrucke.
Angebote verschlossen, post-
frei und mit entsprechender
deutlicher Aufschrift bis Mit-
tag des 31. d. M., 10 Uhr
vormittags, bei uns einzurei-
chen; der Eröffnung der An-
gebote können Anbieter bei-
wohnen. B.346.2.1

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Baden, den 10. Juli 1912.
Großh. Bezirksbauinspektion.

Restaurant „Zum Elefanten“

Kaisersstrasse 42.
Heute Dienstag abend 6 Uhr
Eröffnung
der vollständig renovierten Lokalitäten.
Zum Ausstank kommt:
ff. Moninger Lagerbier (dunkel)
ff. Moninger Kaiserbier (hell).
Reine Weine. Prima Küche.
Um geneigten Zuspruch bitten D.81
Bochachtungsvoll
Pankraz Pfirsch,
langjähriger Küchendief.

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien
für Lebensversicherungen, für Männer und
Frauen getrennte Rententafeln.
Gegründet
1833.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.
Billigste
Prämientarife für Lebens-
wie für Rentenversicherungen.
Vertreter in allen grösseren Plätzen.
Generalagentur Karlsruhe, Seminarstrasse 5.

Eternit-

Schiefer für Bedachung und äußere
Wandverkleidung C.171
Feuersicher, witterbeständig, leicht, isolierend, elastisch und
bruchfest

Tafeln für Innenwand und Decken-
verkleidung C.171

Zahlreiche Zeugnisse von Behörden und Privat.

Süddeutsche Eternitgesellschaft m. b. H. Nürnberg.